

Münner des Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Leipzig. No. 22.

Das Münner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Reichsanzeiger, des Reichsgerichts, des Reichsanzeigers beim Reichsgericht und des Reichsgerichts, des Reichsgerichts und des Reichsgerichts.

Verlagskonto: Dresden 1550
Kassafuß: Riesa Nr. 52.

Nr. 225.

Montag, 27. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Münner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Geld. Für den Fall des Ausfalls von Druckschichtarbeiten, Erklärungen der Preise und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags abzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Einlegen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 35 mm breite, 8 mm hohe Grundtextgröße (6 Zeilen) 24 Geld-Pfennige; die 20 mm breite Reklamgröße 100 Geld-Pfennige; getraubener und tabellarischer Satz 50%, Kusthen. Freie Tarife. Gewünschter Rabatt erteilt, wenn der Betrag veranlagt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nächtlige Unterhaltungsbeilage 'Widder an der Elbe'. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes des Druckers, der Verleger oder der Vertriebsstellen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Wittsch, Riesa.

Umkehr in Genf.

Die 7. Völkerbundstagung ist durch eine Schlußrede des Präsidenten Ritschitsch feierlich beendigt worden. Der Präsident gab in seinen Worten dem durch diese letzte Tagung Erreichten eine Würdigung, die nicht ganz ohne Kritik bleiben kann. Was ist in dieser letzten Völkerbundstagung erreicht worden? Deutschland ist aufgenommen worden. Das ist allerdings eine im Interesse des Völkerbundes zu begrüßende Tatsache, aber die Aufnahme war nur eine Formalität, ein Schlußpunkt unter Locarno. Das der Schwerpunkt so lange auf sich wartete, ist gerade keine Empfehlung für die Arbeiten der Genfer Herren. Was hat sich sonst noch ereignet? Erwähnungswert wäre vielleicht der amerikanische Vorstoß in der vorbereitenden Preklausurkommission. Der Antrag des amerikanischen Delegierten gegen die Methoden, mit denen der eingeführte militärische Ausschuss die ihm gestellten Fragen zu lösen gedenkt. Die Ausdrücke über diesen Antrag wurde vertagt, wie stets unangenehme Anträge im Völkerbund auf die lange Bank geschoben werden. Dann war noch Thoiry. Insofern besteht ein Zusammenhang zwischen der Ausdrucksache Stresemann und Briand, als sie ungelöst zur selben Zeit der offiziellen Völkerbundstagung stattfand. Aber der Weg nach Thoiry führte nicht über Locarno und den Völkerbund. Thoiry entstand aus der französischen Initiative, aus der Verifizierung einer schier unlöslichen Finanzmission, der Erkenntnis der Abhängigkeit der französischen Wirtschaft von der deutschen Industrie und schließlich aus dem Willen der französischen Regierung, besser gesagt, des französischen Außenministers, ein Geschäft zu machen.

Die Verhandlungen über dieses Geschäft, das ist das wichtigste Moment aus den Tagen dieser letzten Völkerbundstagung. In diesem Geschäft liegt wohl eine Annäherungsmöglichkeit. Aber der Charakter dieser Annäherung ist nicht abschließend. Eine gewisse Annäherung, die eine Voraussetzung für ein friedliches Einvernehmen zwischen den beiden Völkern wäre. Diese Annäherung ist rein reeller Art. Sie will lediglich festgestellt haben, daß Deutschland am mindesten nicht schuldiger an dem Ausbruch des Weltkrieges ist als die anderen Völker. Dokumente aus den Archiven Deutschlands und insbesondere Russlands haben diese Wahrheit bereits zur Genüge bekräftigt. Aber das Selbstgefällige dieses Ereignis: im Augenblick, in dem der offizielle Delegierte des deutschen Volkes Wort führt, in dem gleichen Augenblick verändern sich in Paris die Sachverhalte, die man ihm vielleicht entgegenbrachte, ins Gegenteil. Deutschland allein ist der Schuldige. Die Bereinigung dieser Schuld soll nach Pariser Ansicht auch weiterhin die Grundlage der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarnationen bleiben. Gleichberechtigung? Die gibt es nicht, Frankreich ist der Sieger, das Volk des moralischen Uebergeichtes, Deutschland der Niedergeworfene, das Volk der Schuldigen und der Kriegsverbrecher. Kann es wirklich jemanden geben, der glaubt, daß aus einem solchen Verhältnis ein gedeihliches Zusammenarbeiten entstehen kann? Diese Frage kann wohl nur mit Nein beantwortet werden. Immerhin, eine offizielle Antwort hat die Stresemannrede aus Paris noch nicht gefunden. Die Tatsache, daß der französische Ministerpräsident Poincaré sich doch noch entschlossen hat, am Montag auf einem Bankett eine groß angelegte Rede zu halten, zeigt, daß er etwas der Welt zu sagen hat. Der Inhalt dieser Rede wird entscheidend für die künftige Gestaltung des deutsch-französischen Zusammenlebens sein. Wird Poincaré den Voraussetzungen für diesen wünschlichen Frieden Raum geben? Oder kehrt er wieder zur Politik des Siegers zurück? In Deutschland wird keine Rede mit großer Spannung erwartet. Sie wird darüber Aufschluß geben, ob die Möglichkeit einer Annäherung an Frankreich wirklich eine Möglichkeit ist. Oder ob sich in Wirklichkeit seit Versailles nichts geändert hat. Warten wir die Aufklärung ab.

Eine Kriegsschuldrede Poincarés.

Paris, 26. September. Auf dem Schlachtfeld der Tagung der Kriegsschuldigen in St. Germain hielt Ministerpräsident Poincaré eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Arbeiter des Sieges und Träger der Erinnerung, seid ihr Kriegsschuldigen wertvolle Mitglieder für das Volk, das ihr gereicht hat. Die Pflicht jeder Regierung ist es, auch so oft wie möglich anzufordern, und ihr zusammenzuarbeiten. Bei den ungelassenen Anzeichen der Wiederherstellung der durch den Krieg betingten Situation ist der Welt, der auch jetzt, das heißt jetzt und demnächst folgende Welt, ein Gedanke liegt in eurem gemeinsamen Bewußtsein. Nämlich: die Welt soll sich nicht wieder zu den Zeiten

Die Schlußfassung der Völkerbundsversammlung.

Genf, 26. September. Die Völkerbundsversammlung genehmigte in ihrer Schlußfassung nach der bereits gemeldeten Annahme des Berichtes über die Konvention zur Bekämpfung der Sklaverei in rascher Folge und ohne Aussprache noch eine Reihe von Kommissionsberichten, darunter zwei Berichte über die Unterdrückung armenischer und russischer Flüchtlinge, wovon der im Auftrag des Völkerbundesausschusses der deutsche Delegierte Dr. Breitweiser Bericht erstattete. In der hierzu angenommenen Resolution ist unter anderem die Beibehaltung des Berliner Büro für das Flüchtlingswesen beschlossen worden. Nach einem weiteren Bericht über Hilfsorganisationen zum Schutz der Frauen und Kinder im nahen Osten soll diese Organisation, deren Weiterbestehen gesichert ist, nicht mehr vom Völkerbunde finanziell unterstützt werden.

In einer Entschließung über die rückständigen Jahresbeiträge wird China aufgefordert, wirksame Garantien für die nachträgliche Zahlung seiner rückständigen zwei Jahresbeiträge zu geben. Außerdem wird der Völkerbundrat aufgefordert, der nächsten Völkerbundsversammlung über die Rechtslage derjenigen Staaten zu berichten, die mit ihren Jahresbeiträgen im Rückstand sind. Aus der Behandlung des Haushaltsplanes für das Jahr 1927 haben sich noch zwei Redner zum Wort gemeldet und zwar der norwegische Delegierte Gambro und der schwedische Delegierte, Baron Marck von Marckenberg. Beide sprachen über die Ueberbürdung aus, mit der die Versammlung die einzelnen Beratungsgegenstände erledigen mußte und warnten vor diesem Verfahren, das schon aus propagandistischen Gründen dem Interesse des Völkerbundes abträglich sei. Hieran wurde das Budget für 1927, das noch 100 Millionen Goldfranken mit rund 24,5 Mli. Goldfranken abfließt, einstimmig angenommen und die 7. ordentliche Völkerbundsversammlung von ihrem Präsidenten Ritschitsch, wie bereits gemeldet, mit einer kurzen Ansprache geschlossen.

Genf, 26. September. Im Gegensatz zu der sonstigen Gewissenhaftigkeit, die Tagungen des Völkerbundesrat nach dem Schluß der Völkerbundsversammlung noch ein bis zwei Tage 24-Stunden-Sanktionierung der Versammlungsbeschlüsse und Einleitung der ersten Ausführungsmassnahmen, fortzusetzen, wird der Völkerbundrat in der gegenwärtigen Session zu seiner neuen Sitzung mehr zusammengetreten. Diese Abweichung von der bisherigen Gewissenhaftigkeit wird damit begründet, daß in diesem Jahre die Beschlüsse der Völkerbundsversammlung sich im Wesentlichen an das Generalsekretariat und an bestimmte Ausschüsse richten und keine besonderen Beschlüsse des Völkerbundesrat notwendig machen. Einige wenige noch unerledigte aber untergeordnete Punkte der Tagesordnung des Völkerbundesrat sollen in der ordentlichen Winter-tagung im Dezember behandelt werden.

Abschiedsreden der deutschen Delegation.

Genf, 26. September. Die deutsche Delegation hat heute abend den führenden Mitgliedern des Sekretariats des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes ein Abschiedsessen gegeben.

Abreise der deutschen Delegationsmitglieder.
Genf, 26. September. Die noch hier weilenden Mitglieder der deutschen Delegation verließen Genf am Montag vormittag und werden am Dienstag vormittag in Berlin eintreffen.

Rückkehr Argentiniens zum Völkerbunde?

London, 26. September. Im Zusammenhang mit Meldungen, daß der Botschafter Argentiniens in den Völkerbund berichtet, meldet der Korrespondent des Völkerbundes in Genf, die Nachrichten über die Rückkehr Argentiniens zum Völkerbunde habe einen sehr günstigen Eindruck in Völkerbundsreisen hervorgerufen und werde als unmittelbares Ergebnis der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund angesehen. Man nimmt an, daß die moralische Wirkung des Schritts Argentiniens in Spanien beträchtlich sein werde.
Genf, 26. September. Die Schlußfassung der Völkerbundsversammlung, die um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags

Sprecher des Rates, als daß ihr nicht treue Diener des Friedens wäret. Aber der Friede wird für euch niemals ein Grund sein, auf euren Ruhm zu verzichten oder die Rechte zu verweigern, die ihr verdient habet. In der Stunde, als die Mittelmächte gegen die Welt eine Katastrophe abgeworfen entsetzt haben, seid ihr nicht auf den Gedanken gekommen, für diesen Angriff alle Deutschen ohne Unterschied verantwortlich zu machen. Ihr habt auch nicht allen Offizieren und allen Soldaten der gegnerischen Armee die in unheimlichen Wörtern begangenen Verbrechen zur Last gelegt. Ihr könnt indes weder vergehen, daß und der Krieg erklärt worden ist, noch daß er auf euer Gebiet gezogen wurde durch die Vergewaltigung eines neutralen Staats noch daß er auf Befehl des kaiserlichen Generalkommandos mit unerbittlicher Grausamkeit geführt wurde. Wenn das neue Deutschland offen gewisse Taten des Deutschen Reiches von gestern beantwortet würde, wie viel leichter würde es dann für euch sein, die Augen von euren Wunden abzuwenden und den Urhebern eurer Verletzungen die Hand zu reichen. Auf jeden Fall ist es nicht an euch und nicht an Frankreich, irgend etwas von dem Verhängenen zu verlangen. Ihr

eröffnet wurde, behandelte zunächst den vom Politischen Ausschuss vorgelegten Text einer Internationalen Konvention zur Bekämpfung der Sklaverei. Diese Konvention besteht aus 13 Artikeln und verpflichtet die Unterzeichner, alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Sklaverei zu ergreifen und auf die endgültige und vollständige Unterdrückung jeder Form von Sklaverei in den unter ihrer Souveränität, ihrer Gerichtsbarkeit oder unter ihrem Schutz stehenden Gebieten hinzuwirken. Außerdem verpflichteten sich die Unterzeichner zum Abschluß einer allgemeinen Konvention oder von entsprechenden Sonderverträgen gegen den Sklavenhandel auf den Schiffen und ferner dazu, sich gegenseitig von den ergriffenen gesetzgeberischen Maßnahmen in Kenntnis zu setzen. Die Konvention ist bis zum 1. April 1927 allen Völkerbundsstaaten zur Unterzeichnung offen. Nach diesem Termin wird der Generalsekretär des Völkerbundes alle Staaten, auch wenn sie nicht Mitgliedstaaten des Völkerbundes sind, zur Unterzeichnung auffordern. Die Konvention tritt für jeden einzelnen Staat mit der Niederlegung der Ratifikationsurkunde beim Völkerbunde in Kraft. Sie ist unter dem heutigen Datum abgeschlossen und geht auf eine von Lord Robert Cecil im vorigen Jahre der Völkerbundsversammlung gemachte Anregung zurück. Sie wurde bereits heute, wie Lord Robert Cecil am Schluß seines Referates mitteilte, von 24 Staaten unterzeichnet; darunter Deutschland, England, Australien, Kanada, Indien, China, Persien, Abessinien und sechs mittelamerikanische Staaten. Der Versammlung liegen zu der Konvention verschiedene Entschließungen vor, die sich für eine mögliche Beilegung der Ratifizierung ausprechen, in denen ferner ein weitgehender Abbau der Zwangsarbeit in den Kolonien empfohlen wird und der Völkerbund aufgefordert wird, schließlich der Völkerbundsversammlung über die gesetzgeberischen Maßnahmen der einzelnen Länder Bericht zu erstatten.

In der anschließenden mehr als einstündigen Diskussion nahmen die Vertreter Italiens, Portugals, Persiens, Indiens und Frankreichs das Wort, um nach Geltendmachung ihrer besonderen Wünsche der Konvention ihre Zustimmung zu erteilen. Dabei drückten der indische und der französische Vertreter den Wunsch zum Ausdruck, daß die in der Konvention vorgesehene ergänzenden allgemeinen Vereinbarungen und Sonderverträge bald abgeschlossen werden möchten. Der französische Delegierte teilte dann noch mit, daß keine Regierung die Konvention unterzeichnen würde. Darauf wurden der Bericht des Politischen Ausschusses zu dem von ihm vorgelegten Text der Konvention und die eingebrachten Entschließungen von der Versammlung einstimmig angenommen.

Genf, 26. September. Die 7. ordentliche Völkerbundsversammlung wurde heute abend 8 Uhr 10 Minuten durch Präsident Ritschitsch für abgeschlossen erklärt.

Schlußansprache

fürte er unter anderem aus, daß die Versammlung mit ihren Arbeiten den Willen bewiesen habe, zu konkreten Lösungen zu gelangen. Er erinnerte dabei besonders an die Arbeiten in Bezug auf die Weltwirtschaftskonferenz und die Abrüstungskonferenz, deren Bedeutung niemand verkennen und die bei den Völkern große Hoffnungen erwecken. Es würde Aufgabe der nächsten 13 Monate sein, auf diesen Gebieten zu positiven Ergebnissen zu kommen. Die beiden Punkte von überragender Bedeutung, die in der abgelaufenen Tagung geregelt worden seien, betrafen die Umbildung des Völkerbundesrat und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Dadurch sei eine langwährende Krise glücklich gelöst worden. Die Kritiker, die den Völkerbund lange Jahre als eine einseitige internationale Institution bezeichnet hätten, hätten nunmehr jeden Anlaß zu Vorwürfen verloren. Wir haben, so schloß Präsident Ritschitsch, im Verlaufe dieser Tagung in diesem Saale einem großen Ereignis beigewohnt; wir haben die Völker, die der glücklichste aller Kriege getrennt hatte, in guter Harmonie nebeneinander sehen, durch die freie Annahme des Völkerbundspaktes verbunden. Wenn der Völkerbund heute noch nicht universell ist, so hat er doch den Beweis dafür gegeben, daß er es werden kann, und daß er es werden wird.

fehlt euch nur nach der Ruhe Europas; ihr verlangt nur die Stabilität unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer diplomatischen Tätigkeit und die Sicherheit eurer täglichen Arbeit.

Daß jeder der Güte Poincarés, besonders derjenige aber die Kriegsverantwortlichkeit, fand, wie die Agence Havas festhielt, lebhaften Beifall.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Berlin, Für die erste Hälfte des Monats September weist die Statistik der Erwerbslosenfrage einen weiteren Rückgang der Erwerbslosigkeit aus. In der Zeit vom 1. bis 15. September ist die Zahl der männlichen Haupterwerbsfähigen von 1.245.000 auf 1.195.000, die der weiblichen von 338.000 auf 297.000, die Gesamtzahl von 1.583.000 auf 1.492.000, d. h. um 84.000 oder 4 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Hilflosenkämpfer (unterhaltungsberechtigten Angehörigen Erwerbsloser) hat sich von 1.283.000 auf 1.264.000 verringert.

Hervorhebung

Der Herbst hat kalte Monate (seiner Vorgänger) erhalten. Die Tage sind schon erheblich länger geworden. Am Morgen und Abend wird es bereits empfindlich kühl, wenn wir auch noch von Neel verschont geblieben sind und die Querschnittslinie noch nicht unter Null gesunken ist. Am Tage anhaftend und wohl öfter die laue Sonne kundenweise noch vor, als ob wir noch im Hochsommer lebten, eben die Schwankungen der Temperatur vom Morgen bis zum Abend sind so erheblich, daß sie Gefahren für unsere Gesundheit in sich bergen. Erkältungen, wozu Herze und viele Lungen ein ganz gartiges Ziel zu fingen wissen, sind an der Tagesordnung, solange sie bei der nötigen Vorsicht nicht selten vermieden werden können.

Somit gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die zu Erkältungen führen können, aber es herrscht wohl kein Zweifel darüber, daß man, besonders in der jetzigen Übergangszeit, alle Veranlassung hat, den ziemlich schroffen Wechsel zwischen Wärme und Kälte zu beachten und sich den wechselnden Launen des Wetters mit der erforderlichen Schnelligkeit anzupassen. Tut man es nicht, so muß man die Folgen tragen, die sich manchmal wohl in einem harmlosen Schnupfen, nicht selten aber in Entzündungen der Luftröhre und Atemwegsorgane oder gar in ernstlicheren Erkrankungen äußern.

In vielen Fällen beruhen diese lästigen Wirkungen des inneren 24 Stunden eintretenden Witterungswechsels auf unserer unangemessenen Kleidung. Im allgemeinen wird bei der und ein mal innemwohnenden Sorglosigkeit in der Übergangszeit zu leichte Kleidung getragen. Gerade die Hervorhebung verlangt, daß wir uns durch geeignete Kleidung gegen den schnellen Temperaturwechsel schützen. Die Pflichten derer Mäntel und sonstige wärmere Kleidungsstücke in Anwendung zu bringen. So empfehlenswert und gut es nun für den Aufenthalt im Freien auch ist, sich wärmer zu kleiden als im Sommer, so falsch und bedenklich ist das aber, wenn man sich im Sommer befindet. Bei Besuchen, bei dem Aufenthalt in Sälen und Warenhäusern pflegt man meistens gar nicht daran zu denken, daß man das wärmere Kleidungsstück ablegen sollte. Die meisten Menschen bleiben in ihrem Mantel, in ihrem Umhang, ihren Capes ruhig im Zimmer sitzen, bewegen sich oft herum, in immerhin noch warmen Räumen, ohne daß ihnen etwas zu sein braucht, und sind auch höchste erfreut, wenn sie trotz der warmen Hitze mit einem Schnupfen nach Hause kommen. Der Grund dafür liegt klar auf der Hand. Das wärmere Kleidungsstück soll dazu dienen, und bei der niedrigen Temperatur im Freien vor zu grohem und zu schnellem Wärmeverlust zu schützen. Es versteht sich aber seinen Zweck, solange man sich in warmen Räumen aufhält und führt im Gegenteil zu einer starken Ueberhitzung des Körpers. Kommt man dann plötzlich ins Freie, so ist das Verhältnis ganz das gleiche, als wenn wir uns in unserer gewöhnlichen Hauskleidung ohne besondere Hülle ins Freie begeben würden.

Um es sich nicht selbst aufzuleben zu müssen, wenn man sich eine Erkältung oder gar eine ernsthafte Erkrankung zuzieht, sollte jeder darauf bedacht sein, sich in geschlossenem Räume der Ueberkleider zu entledigen und sie erst wieder beim Hinausgehen ins Freie anzulegen, und Kinder, die gegen den schroffen Witterungswechsel besonders empfänglich sind, dazu anzuhalten und zu erzielen.

Verlieses und Sächsisches.

Miela, den 27. September 1926.

Wettervorhersage für den 28. September. (Mitgeteilt von der Sächl. Landeswetterwarte in Dresden.) Vormittag wollos. Anfangs schwache Niederschlagschauer nicht ausgeschlossen. Verdunstet dunkel und neblig. Temperaturen wenig geändert. Nachland schwache bis mäßige, Gebirge etwas lebhaftere Winde aus westlichen Richtungen. Vorhersage für Mittwoch: Wollos, zeitweise dunkel oder neblig.

Daten für den 28. September 1926. Sonnenaufgang 5,54 Uhr. Sonnenuntergang 5,47 Uhr. Mondaufgang 9,56 Uhr. Monduntergang 1,47 Uhr. 1859: Der Geograph Karl Ritter in Berlin gest. (geb. 1779). 1864: Der Maler A. Rapp in Wachen oeb. 1870: Die Festung Strassburg kapituliert. 1888: Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. 1895: Der Chemiker P. Walteur in Wilsener-Gang gest. (geb. 1822). 1902: Der französische Schriftsteller Emile Zola in Paris gest. (geb. 1840).

Hervorhebung. Heute vormittag in der zwölften Stunde wieder ein einige Male dumpfes Donnerrollen bemerkbar, dem alsbald ein heftiger Regenschauer mit zeitweiligem Schloffenfolgte. Die Feuchtigkeit der Niederschläge ließ jedoch bald wieder nach, während weitere Regenschauer auch während der Nachmittagsstunden noch anhielten. Kurz vor 4 Uhr sogen erneut dunkle Wolken heran, wodurch in den Räumen die künstliche Beleuchtung nötig wurde.

Das Stadtkureauum erläßt im vorliegenden amtlichen Teile eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung für das Rechnungsjahr 1926.

Schadenfeuer. Heute nachmittag in der vierten Stunde rückte nach erfolgter Alarmierung die Berufsfeuerwehr des hiesigen Rauchhammerwerks zur Hilfeleistung nach Staffa bei Grodenau aus. Wie wir hören, war im dortigen Ritzergut eine Deutsche in Brand geraten; sie soll niedergebrannt sein.

Unfall einer Radfahrerin. In der verkehrsreichen, für Fahrzeuge gefährlichen Ecke Wolke- und Radhofstraße ereignete sich gestern nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einer Radfahrerin und einem Privatwagen. Durch den Anprall wurde das Fahrrad stark beschädigt, während die Radfahrerin, welche scheinbar die Kurve zu kurz genommen hatte, glücklicherweise ohne Verletzungen davonkommen ist.

Unfall und. Beim Abstellen nach dem Wasserwerk stehen am Freitag hiesiger Arbeiter auf der Deutscher Straße an zwei nicht weit voneinander liegenden Stellen auf Urnen. Teilweise waren sie vom fahrerlosenden, auf sie wirkenden Erdbeben in Scherbel zerfallen, teilweise waren sie noch leidlich ganz erhalten. Die Arbeiter erkannten sofort, was sie gefunden, borgen sorgfältig die Gefäße und Scherbel, die der notwendigen Fortführung der Arbeiten im Wege waren und legen die rechts und links vom schmalen Radwegrand sichtbar gemorderten Urnen unterhütet. Die gegen Abend von Herrn Mitschla vorgekommene Grabung führte dann noch zwei große und zwei kleine Gefäße zutage, so daß bis jetzt zwölf Gefäße geborgen worden sind. Weitere Gefäße schienen noch am Straßengrande und dem anstehenden Steinarten verborgen zu sein. Die bis jetzt geborgenen Urnen bildeten zwei Weiber. Zu jedem gehörte eine große und eine kleine Urne voll Anonimosche. In jedem Grab sind also die irdischen Überreste eines Erwachsenen und eines Kindes beigelegt worden. Die übrigen Gefäße enthielten nur Sand. Form und Verzierung der Gefäße lassen erkennen, daß sie aus der jüngeren Bronzezeit (ca. 1000 v. Chr.) stammen. Es sind zwei Weiber bilden die südlichsten Ausläufer eines großen Urnenfelds, dessen Anlage um 1500 v. Chr. auf der Höhe der Erhebung des ehemaligen Sächsischen Griespflanzes begonnen worden ist. Daneben der Umstöß der Herren Arbeiter Better, Horradbeiter Zimpel und Monteur Becke gelang zum ersten Male die Bergung und Erhaltung ganzer Gefäße für unser Heimatmuseum, in dem sie nach Wiederbegehung ausgestellt werden.

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Original-Dressler-Gesellschaft ...

Filmschau. U. E. Nachspiele (Goethe 102): ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die Werringer vom Sächl. Volkswirtschaftlichen Institut ...

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Die neue... (Text fragment)

Stresemann über die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris. (Frankfurt.) Man veröffentlicht heute ein dem Reichstag in Berlin einbreitendes Antwortschreiben des Reichsministers, vom Reichsminister des Auswärtigen...

Das Frankreich und Deutschland einbringt, so ist alles wie für eine Handlung geschaffen: Die einander ergänzenden Wirtschaftskräfte...

Die neue Superintendent. Das Reichsministerium hat in seiner letzten Sitzung die Ernennung des Primarius Franz zum Superintendenten von Löhau...

Allgemeine Polizeikonferenz Berlin 1926.

Berlin. (Frankfurt.) Die Allgemeine Polizeikonferenz Berlin 1926 in Verbindung mit dem Internationalen Polizeitag...

Der Berliner Polizeipräsident hat bereits die Polizeiverwaltung Berlin werden bemüht sein, den Mitgliedern der Konferenz...

Unfall des D-Juges München-Berlin.

München. (Frankfurt.) Der Schlafwagen des D-Juges München-Berlin ist heute nacht gegen 1 Uhr, wie die Reichsbahnverwaltung...

Briefkasten.

Militärkasseln. 1. Ich besitze eine Anwartschaftsypothek von 8000.— Reichsmark...

2. Ich möchte nun diese Hypothek beileihen, da ich 2500 M. Betriebskapital brauche...

Landtagskandidaten der Deutschen Volkspartei.

Am Sonntag fand in Dresden der öffentliche Wahl-...
1) Oberbürgermeister Dr. Müller, Dresden;
2) Staatsminister Dr. Müller, Dresden;
3) Privatrat Dr. Müller, Dresden;
4) Kaufmann Dr. Müller, Dresden;
5) Frau Dr. Müller, Dresden;
6) Stadtrat Dr. Müller, Dresden;
7) Reichsbankdirektor Dr. Müller, Dresden;
8) Reichsbankdirektor Dr. Müller, Dresden;
9) Reichsbankdirektor Dr. Müller, Dresden;
10) Reichsbankdirektor Dr. Müller, Dresden;
11) Reichsbankdirektor Dr. Müller, Dresden;
12) Reichsbankdirektor Dr. Müller, Dresden.

Kandidaten der Wirtschaftspartei.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirt-...
1) Bäckermeister Hermann Müller, Dresden.
2) Baumeister und Stadtorbiter Walter Großmann, Dresden.
3) Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Müller, Dresden.
4) Kohlenhändler und Stadtorbiter Hermann Müller, Dresden.
5) Gärtner und Kaufmann Richard Müller, Coschütz.
6) Schneidermeister und Stadtrat Kurt Müller, Kamens.
7) Konditor Georg Müller, Dresden.
8) Landwirt Ernst Müller, Coschütz.
9) Friseurmeister Bruno Müller, Ködnitz.
10) Milchhändler und Stadtorbiter Max Müller, Dresden.

Eine evangelische Berufsschule für Dresden.

H. Dresden. Der Lehrerbund im ev.-luth. Landes-...
Der bewährte Führer und Reformator auf dem Gebiete...
Aus der gutbesetzten Versammlung heraus wurde eine...
Entscheidung ergriffen, die diesen Vorhabenbelustig...
freudig begrüßt, die volle Unterstützung des Planes zusagt...

Ausführungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

H. Dresden. Der Reichsverband des deutschen Handwerks...
Am 7. Oktober treten der Sozialpolitische Ausschuss...
Die Tagesordnung umfaßt: die Tariffähigkeit der Zwangs-...
versicherung für das selbstständige Handwerk. Auch die...
Frage der Arbeitslosenversicherung ist vorgesehen, des...
weiteren ein Vortrag sowie Aussprache über den Ausbau...
des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und den Aus-...
gleich der Funktionen unter seinen Mitgliedsverbänden...

Demokratischer Landesparteitag für Sachsen.

Reichsinnenminister Dr. Brügel über die Außenpolitik.

Dresden, 26. September. Heute vormittag wurde...
Die Art der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund...
gewählt, der eine Rede hielt, in der er sich zunächst ausführ-...
lich über die außenpolitische Lage vertrat.

Die Art der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund...
gewählt, der eine Rede hielt, in der er sich zunächst ausführ-...
lich über die außenpolitische Lage vertrat. Die Rede...
wurde durch die Zustimmung der Versammlung einstimmig...
angenommen. Der Redner dankte für die Teilnahme an dem...
Parteitag und wünschte, daß die Verhandlungen in Berlin...
zu einem günstigen Ende führen mögen.

Der Redner sich geltend machende Auffassung von Erwerbs-...
losen durch die Wirtschaft erreicht werden wird. Als nächstes...
großes Problem der landwirtschaftlichen und privatwirt-...
schaftlichen Entwicklung steht der endgültige Finanzausgleich...
zwischen Reich, Ländern und Gemeinden bevor, das heißt...
überwiegend konjunktur unorganisch gewordenen Steuer-...
system durch ein organisches, ein lebensfähiges Problem, das...
eine Halle von Teilproblemen in sich schließt und hoffentlich...
nicht nur im Reichsfinanzministerium, sondern an allen be-...
teiligten Stellen, besonders auch in den Parlamenten seine...
Reife finden wird.

Die innerpolitische Entwicklung zeigt eine erfreuliche...
staatliche Konsolidierung. Die Kampfkraft gegen die Re-...
publik hat ihre Jugkraft verloren. Wenn man die großen...
Lagungen der letzten Monate überblickt, so liegt aus fast...
allen Kundgebungen ein, wenn vielleicht auch nicht immer...
aus dem Herzen kommende, aber doch verknüpfte...
fundiertes Bekenntnis zum neuen Deutschen Staat heraus...
Die Dresdener Tagung der Industrie, der Großhandelska-...
der Deutsche Juristentag, die Beamten- und Angestellten-...
tagungen zeigen dieses Bild. Die Reichsregierung wird...
fortführen, diese innere Fühlung des Deutschen Volkes mit...
dem Staat zu festigen. Wer sich in den Dienst dieses Ge-...
dankens stellt, ist uns willkommen, gleichviel von welcher...
Seite er kommt. Wir haben in den letzten Monaten manche...
Sammlungsarbeit geleistet, und zwar im Interesse bestimmter...
Parteilagerungen. Das Ziel ist aber noch höher und...
weiter zu setzen; Sammlung aller, die politische Arbeit am...
Staat und auf der Grundlage des deutschen Staates leisten...
wollen, christliche Gemeinschaftsarbeit aller Parteien am...
Gegenwartigen. Mit Freuden ist dabei zu begrüßen, daß...
wie die Rede Silberbergs und ihre Aufnahme zeigt, sich...
in den Kreisen des Unternehmertums die Erkenntnis immer...
mehr durchsetzt, daß eine befriedigende innerpolitische Situa-...
tion nur erreicht werden kann, wenn die in der Sozialdemo-...
kratie aufgeschlossenen breiten Massen der arbeiten-...
den Bevölkerung nicht in die Reaktion gedrängt, sondern...
in verantwortlicher Staatsbeziehung erhalten werden. Der...
in Sachsen unternommene Versuch, bei den bevorstehenden...
Landtagswahlen die Tendenz eines Ausstieges der Sozial-...
demokratie von der staatlichen Verantwortung als Kam-...
panole zu stabilisieren, würde ein schwerer und verhängnis-...
voller psychologischer Fehler gewesen sein, um so schwerer...
als gerade in Sachsen in mehrjähriger Koalitionsregierung die...
Sozialdemokratie eine starke Staatsverantwortung be-...
trägt hat.

Die politische Gesamtlage zeigt eine außenpolitische Ent-...
spannung, die praktische Auswirkungen anderer Umform-...
erzoffen läßt, wirtschaftlich eine langsam einsetzende Besser-...
rung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die planmäßige und...
nachhaltige Förderung erfordert, und innerpolitisch eine zu-...
nehmende Fundierung der staatlichen Verhältnisse, die um...
so stärker werden wird, je härter auch die Fundierung der...
parteilagerungen sein wird und je mehr sich an allen Stellen...
in den Parlamenten, in der Presse, in den Parteien die Erkenntnis...
durchsetzt, daß es weniger auf feilt-...
liche, das Gegenwärtige herausarbeitende Einstellung an-...
kommt, als auf ein Höchstmaß von sozialer und praktischer...
Arbeit im Interesse unserer politischen, wirtschaftlichen...
sozialen und kulturellen Entwicklung.

Sobald ergriffen der sächsische Finanzminister Dr. Dehne...
und Minister a. D. Prof. Dr. Seyfert das Wort.

Finanzminister Dr. Dehne:
In der Politik kann man nur von Tatsachen ausgehen...
Ideale kann man zu erreichen versuchen. Als die Deutscha-...
nationalen die Vorkampfbühnen mitmachen sollten, da zeigte...
es sich, daß sie nicht imstande waren, ihre Ideale hinter die...
reale Wirklichkeit zu setzen. Anders haben die Sozialdemokra-...
ten, das wir eine Politik getrieben haben, die sich sehen...
lassen kann. Die sächsischen Steuern, die wir noch in diesem...
Landtag durchgebracht haben, sind eine unerfreuliche Er-...
scheinung, aber sie sind unabweisbar vom Reich ange-...
ordnet worden. Die Beamten- und Personalpolitik des...
Staates steht glücklicherweise nicht mehr im Vordergrund...
des Streites.

Minister a. D. Prof. Dr. Seyfert
ging nochmals auf die Bedeutung der Großen Koalition in...
Sachsen ein. — An die programmatischen Vorträge schlossen...
sich interne Verhandlungen an. — Auf dem Parteitag wur-...
den mehrere Entschlüsse einstimmig angenommen, in...
denen u. a. in Anbetracht der härter werdenden Wirtschaft-...
skrisis und der damit sich erhöhenden Zahl der Erwerbslo-...
sen gefordert wird, das Arbeitsbeschaffungsprogramm sofort in...
die Tat umzusetzen. Zur Verringerung der Not der Erwerbs-...
losen werden seitens der Staatsregierung sofortige Hilfs-...
maßnahmen erwartet. Die Haltung der Reichs- und Land-...
tagsfraktion in Kultur- und Schulfragen wurde gebilligt.
Der Landesparteitag setzte ferner einen Ausschuss ein...
der zusammen mit dem Landesparteivorstand die endgültige...
Kandidatenaufstellung für die Landtagswahlen regelt.

Ein Zwischenfall in Germerheim.

Speyer. (Sunkspruch.) Die Regierung der Pfalz in...
Speyer vertritt über einen Vorfall in Germerheim...
folgende amtliche Meldung:
In der vergangenen Nacht hat ein in Zivilkleidung be-...
trachteter Angehöriger der französischen Besatzung in Ger-...
merheim mit einem Revolver zunächst in der Nähe des...
Wachpostens einen Revolver verlegt und dann im weiteren Ver-...
lauf des Streites den 27-jährigen Arbeiter Erich Müller...
durch Kopfschuß getötet und den Fuhrmann Josef Wäcker...
schwer durch Kopfschuß so schwer verletzt, daß an seinem...
Auskommen gezweifelt wird. Der Täter wurde alsdann...
von einer französischen Wache in Hast genommen. Er-...
hebungen durch die deutschen und französischen Behörden...
sind im Gange. Ein Regierungskommissar befindet sich an...
Ort und Stelle.

Orkankatastrophe in Brasilien.

X. Paris. Einer Meldung des New York Herald zu-...
folge ist die südbrasilianische Provinz São Paulo von einem...
Orkan heimgesucht worden. Die Stadt Ilhabela wurde...
vollständig zerstört; bisher wurden 200 Tote geborgen.

Die amerikanischen Matrosen in Berlin.

Berlin. Die die Morgenblätter melden, trocken am...
Sonntagabend von der Besatzung des in Kiel liegenden...
amerikanischen Dampfers *Worms* eine Verbindung von...
10 Offizieren und 60 Unteroffizieren zum Besuch in Berlin...
ein.

Ankunft der Oskanliker in Berlin.

Berlin. Die beiden Oskanliker der Deutschen...
Lufthansa, Dr. Robert Knuth und von Winterfeld, sind...
gestern vormittag um 11 1/2 Uhr im Berliner Zentralsta-...
tionen gelangt.
Zum Empfang waren u. a. der Reichsverkehrsminister...
Dr. Trohne, Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichs-...
wirtschaftsministeriums, des Reichspostministeriums, des...
Reichswehrministeriums, der Vorkämpfer der Sowjetunion...
Kretschmer, der chinesische Gesandte Santschow Wei, der let-...
tische Gesandte Dr. Wolt, der frühere Gouverneur von...
Kaukasus von Truppel, und der dänische Forscher Sven...
Oedin erschienen. Reichsverkehrsminister Dr. Trohne be-...
grüßte die Flieger mit einer Ansprache.
Bei einem den Fliegern gegebenen Frühstück sprachen...
sodann der Vorsitzende des Ausschusses der Deutschen Luft-...
hansa, Direktor der Deutschen Luft Dr. von Stauff, der...
Vorkämpfer der Sowjetunion Kretschmer, der chinesische Ge-...
santte Santschow Wei und der lettische Gesandte Dr. Wolt.

Neuer Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

X. Rautenhausen, 26. September. Vor der Durch-...
fahrt eines Güterzuges von Rautenhausen nach Schönewitz...
wurde eine Anzahl großer Steine auf das Geleise gelegt...
Nur der Aufmerksamkeit des Zugführers ist es zu danken...
daß kein Unglück geschah. Der sofort eingeleiteten Unter-...
suchung gelang es, als Täter zwei Schulkinder aus Linden...
festzunehmen. Seit kürzlich wurde auf derselben Strecke ein...
ähnlicher Anschlag verübt.

Die Regierungskrise in Warschau.

Warschau, 24. September. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Das neue Kabinett Bartel. Warschau, (Funkpruch.) Der Staatspräsident...

Die Lage in Syrien. London, Times melden aus Oesa: Nach dem...

Aus dem Reichstage. Berlin, (Funkpruch.) Die Tagesordnung der nächsten Sitzung...

Die Gemeindefragen. abg. Berlin. Der Gemeindefragen des Reichstages...

Reichstaugler Dr. Marx in Bad Harzburg. Bad Harzburg, Reichstaugler Dr. Marx...

Stenograph der Reichstagen. Berlin. Wie aus Wien gemeldet wird, haben die...

Konstitution des Hauptauschusses des Wasserkrankenbeirats. abg. Berlin. Der Hauptauschuss des Reichswasserkrankenbeirats...

Politische Tagesgeschichte.

Verhandlung von Kommunisten. Vom Politischen Ausschuss...

Verhandlung von Kommunisten. Vom Politischen Ausschuss...

Der Hauptausschuss des Reichswasserkrankenbeirats. abg. Berlin. Der Hauptauschuss...

Die Lage in Syrien. London, Times melden aus Oesa: Nach dem...

Die diesjährigen Waffenschäden im sächsischen Gartenbau.



Wenn die Maschine feht ausreißt, bleiben die Gatterwagen stehen.

Zentralverein für deutsche Binnenfahrhri. abg. Berlin. Die 57. Hauptversammlung des...

Gründung der Frankfurter Internationalen Herbstmesse. Frankfurt a. M., 24. September.

Bergwerbsunglück in Amerika. X. Berlin. Nach einer Meldung der Chicago Tribune...

Verhandlung von Kommunisten. Vom Politischen Ausschuss...

Der Hauptausschuss des Reichswasserkrankenbeirats. abg. Berlin. Der Hauptauschuss...

Die diesjährigen Waffenschäden im sächsischen Gartenbau.

Die diesjährigen Waffenschäden im sächsischen Gartenbau.

Die diesjährigen Waffenschäden im sächsischen Gartenbau.

Die diesjährigen Waffenschäden im sächsischen Gartenbau.

Die diesjährigen Waffenschäden im sächsischen Gartenbau.

Die diesjährigen Waffenschäden im sächsischen Gartenbau.

Wöchentliche Philologentag.

Am Freitag vormittag wurde der wöchentliche Philologentag durch eine Besprechung im Saal des Landtagsgebäudes in Dresden eröffnet. Der Vorsitzende des wöchentlichen Philologentages Herr Prof. Dr. Richter leitete die Verhandlungen über Sachverständigenberichte (Sachen Nr. 20) Einem breiten Raum nahm die Aussprache über die Freigabe des Philologentages im Hinblick auf die Beschlüsse des Studienrats Dr. Richter und des Oberstudienrats Dr. Böhm ein. Dr. Böhm verlas dabei eine von der Fakultät des philologischen Instituts an der Technischen Hochschule zu Dresden eingehende Erklärung, die sich auf die von Dr. Böhm dem Prof. Dr. Richter vorgelegene Situationsbeschreibung bezog. Das Wichtigste dieser Erklärung lag in der Mitteilung der von den Einselebern getroffenen Bestimmung, daß die Abweichungen der Besonderen Situationsbeschreibung durch das Übertragen des Stenogramms in Schriftform zu vermeiden sind. Dr. Böhm stellte hierzu fest, daß also Prof. Richter keine verbreitete, ohne sich vorher zu überzeugen, ob denn sein stenographisches Manuskript überhaupt richtig übertragen worden sei.

Einen weiteren wichtigen Punkt bildete die Denkschrift des Ministeriums für Volksbildung zur Neuordnung des höheren Schulwesens in Sachsen. Studienrat Dr. Ehrentraut verlas die vom Minister Dr. Kaffner hierzu abgegebene Erklärung.

Die Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft.

Was Gegenwärtig sind in der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft insgesamt 48 Wirtschaftskörper, die 57 Hochschulen umfassen, zusammengeschlossen. Außerdem steht die Wirtschaftshilfe in enger praktischer Zusammenarbeit mit 8 hundertfünftel Wirtschaftskörpern kleinerer Hochschulen, die keine eigene Rechtsform haben. Die Gesamtzahl der Studentenbeiträge beträgt gegenwärtig 42. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl ist im Wintersemester 1925/26 auf 26 489 Portionen (27,1 Proz. der Gesamtstudentenzahl) gestiegen. Die Preise für das Mittagessen betragen durchschnittlich im Sommersemester 1925/26 47,4 Pfennig, im Wintersemester 1925/26 53,9 Pfennig. Der Durchschnittspreis für das Abendessen liegt von 38,1 Pfennig im Sommersemester 1925 auf 45,8 Pfennig im Wintersemester 1925/26.

Welche Bedeutung die Studentenbeiträge für die Lebenshaltung der Studentenschaft haben, mag man daraus ersehen, daß gegenüber dem normalen Volkshausessen beim Mittagessen im Durchschnitt etwa 30 Pfennig pro Portion gespart werden. Wenn man berücksichtigt, daß über 26 400 Studenten im letzten Jahre an 220 Speisestellen diese Ernährungsmaßnahme genossen, so kann die Gesamtsumme des durch die Leistungen der Studentenbeiträge ersparten Volkshausvermögens auf 1 750 000 Mark pro Jahr angenommen werden. Dabei ist ausdrücklich zu betonen, daß gemäß der Durchführung der Darlehensbeschlüsse die Studentenbeiträge sich völlig selbst tragen, und daß verdeckte Zuschüsse ganz vermieden werden. Neben den bereits vollendeten Studentenheimen in Kamen, Bonn und Dresden hat der Verein Studentenhaus München begonnen, das von ihm erorbene Luisenbad in der Nähe der Technischen Hochschule

begreiflicherweise die eines heftigen Jornes gewesen; aber sie hatte, nach ebe Conchita geendet, bereits ganz anderes Gefühle, den Gefühlen namenloser Erleichterung und jubelnder Freude Platz gemacht. Wenn es sich so verhielt, war er ja aller Verpflichtungen ledig, und seine Rückfälle mehr hinderte ihn, die Schlinge zu zerreißen, mit der man ihn hinterlistig zu fesseln versucht hatte. Es war ihm zu müde, als wäre plötzlich eine Berglast von seiner Brust genommen worden. Er atmete freier, und der dumpfe Druck, den er so lange noch immer in den Schläfen gespürt hatte, war mit einem Male wie verschwunden.

„Und weiter?“ drängte er, als Conchita innehielt. „Was geschah dann weiter?“ „Ich mußte natürlich glauben, daß die beiden sich für alle Ewigkeit angeheiratet. Dauten sie doch allerlei Zukunftspläne, wie nur Verlobte es tun können. Und spielte Isabella ihre abscheuliche Rolle doch so gut, daß selbst mir die ich sie zur Genüge kannte, kein Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit kam. Es wunderte mich auch nicht, daß die beiden während der folgenden Zeit ihre Liebe zunächst noch als ein Geheimnis zu bewahren schienen. Sie mochten ja triftige Gründe dafür haben, und ich sah aus hundert kleinen Anzeichen, wie sie uns Frauen nicht so leicht entgehen, daß sie nach wie vor in stillem Einverständnis miteinander waren. Dann aber kam ein Tag, den ich niemals vergessen werde, weil er meine Abneigung gegen Isabella und ihre Mutter bis zu Haß und Verachtung steigerte.“

„Ich war aus irgendeinem Grunde früher als sonst in das Haus meines Oheims gekommen, und als ich durch das Musikzimmer ging, sah ich draußen im Patio Strahlendorn mit demselben, verstörtem Gesicht auf und nieder rennen. Ich zweifelte nicht, daß irgend etwas Schlimmes geschehen sein würde, und erwartete, meine Base in Tränen oder doch in großer Aufregung zu finden. Aber ich traf sie zu meiner Überraschung mit ihrer Mutter am Fenster einer Zimmertür im ersten Stock, von wo aus sie den deutschen Sennor beobachteten und allerlei spöttische Bemerkungen über sein Benehmen untereinander tauschten. Sie nahmen meinen Eintritt nicht gütlich wahr, und so vermochte ich einige Bemerkungen Isabellas aufzufangen, die mir offenbarten, daß sie ebenso grausam und herablassend sei wie ihre Mutter. Ja, vielleicht noch schärfer. Sie sprach von der Komödie, die sie dem Vater zuliebe mit dem deutschen Dummkopf so lange habe spielen müssen, als von einer faden und widerwärtigen Posse, die schon längst aufgehört hätte, sie zu amüsieren. Und sie sagte noch manches andere, das ich nicht widerholen mag. Da, als sie eben eine besonders böse Bemerkung über den armen jungen Mann gemacht hatte, konnte ich mich nicht länger beherrschen und verriet durch eine ungestüme Bewegung meine Anwesenheit. Isabella schrie auf, und wenn ich bis dahin nichts von ihren Bemerkungen gegen mich gemerkt hätte, der Blick, den sie mir in jenem Moment zuwarf, würde mich darüber belehrt haben, daß es ihr nur an einer Möglichkeit, nicht aber an dem guten Willen fehlte, mich umzubringen. Am nächsten Tage hörte ich, daß man den Sennor in seinem Zimmer erdrosselt gefunden habe. Glauben Sie nun, daß ich berechtigt bin, zu sagen, die Familie del Vasco hätte ihn in den Tod getrieben?“

„Ich darf wohl nicht länger daran zweifeln. Was aber brachte Sie auf die Vermutung, daß man auch mir ein ähnliches Schicksal zugebracht hätte? War denn in Don Manuels Hause schon vor meiner Ankunft von mir gesprochen worden?“ „Ja, nicht so zwar, daß ich es hören sollte, und daß ich von einem bestimmten Plane in bezug auf Sie Kenntnis erhalten hätte. Aber ich hielt jetzt Augen und Ohren viel aufmerksamer offen als früher. Die inzwischen gewonnenen

Die Tage der Weltreise, die von der Weltreise...
Mittelung der wöchentlichen Philologentag...
Rank und Wissenhaft.

Rank und Wissenhaft.
Mittelung der wöchentlichen Philologentag...
Rank und Wissenhaft.

Eingefandt.
Mittelung der wöchentlichen Philologentag...
Eingefandt.

Erkenntnis, daß ich das Opfer eines nichtswürdigen Betruges werden sollte, und die Gewißheit, mich unter Menschen zu bewegen, denen jede Schändlichkeit auszufragen sei, hatten meinen anfänglichen Abstoßen vor dem Joch der Spionieren befreit. Ich einzelnen Worten, die ich hier und da erhaschte, lernte ich ziemlich rasch Schläge auf die Absichten meiner Verwandten ziehen, und ich verstand mich bald ein wenig aus auf ihre Blicke und ihr Spiel, wenn sie sich untereinander verständigten.“

„Da aber ein Zufall uns an diesem nämlichen Abend Gelegenheit gab, unbeläufigt miteinander zu sprechen, warum offenbarte Sie mir nicht gleich, was Sie mir heute gesagt haben?“ „Er sah, wie er unter ihrer bräunlichen Haut erröte, und er mußte ein paar Sekunden lang auf ihre Antwort warten.“

„Oh, ich kannte Sie doch wohl noch nicht genügend, um das zu wagen“, sagte sie endlich, „und dann — dann war ich Ihnen auch um Ihrer vermeintlichen Torheit willen ein wenig böse.“

„Wieder gab es ein längeres Schweigen. Die eigentümlich freudige und beglückte Stimmung, in die das Bewußtsein seiner widerstandsfähigen Freiheit Werner versetzt hatte, ersähte ihn noch immer. Aber erst während der letzten Worte Conchitas hatte er angefangen, ihre eigentliche und tiefste Ursache zu begreifen. Am Ende hatte ihn ja nicht so sehr die Aussicht, an die schöne Tochter Don Manuels gefesselt zu sein, gestern so tief elend gemacht, als vielmehr die Gewißheit, daß eine andere, noch halb unentdeckte Glückshoffnung damit in nichts zerfallen sei. Und diese Glückshoffnung war jetzt von neuem angelebt, und sie hatte zugleich eine viel bestimmtere Gestalt angenommen als je zuvor. Den Empfindungen, die sich in ihm regten, als er vor der Pforte der Kirche Santa Catalina auf Conchitas Erscheinung gewartet — jetzt wußte er ihnen den rechten Namen zu geben. Ein verräterisches Wort wollte sich ihm auf die Lippen drängen, aber er sprach es nicht aus. Da Conchita noch immer beharrlich stumm blieb, sagte er vielmehr, indem er sich zwang, den ruhigen herrlichen Ton festzuhalten, in welchem er die Unterhaltung begann: „Sie hatten vielleicht in der Tat einigen Grund, mir wegen der Nichtbeachtung Ihrer Warnung zu zürnen. Aber wir haben wohl schon zu lange von Dingen gesprochen, die nur für mich eine Bedeutung haben. Bereuen Sie mir, Sennorita, und lassen Sie mich erfahren, was Sie mir noch mitteilen möchten. Wie hat der Verlauf Ihres Prozesses sich weiter gestaltet?“

Schnell zur Expedition!
Wann Sie...
Neubestellungen

Neubestellungen
Wann Sie...
Neubestellungen

in eine unserer häufigen politischen Unruhen verwickelt worden war. Zum Tode verurteilt und nur durch die ausdauernden Bemühungen meines Vaters aus dem Gefängnis befreit, hatte er in das Ausland flüchten müssen und sich um die Verhüllung der Angelegenheiten bemüht. Auf irgendeinem weiten Wege war mir mit großer Verspätung die Nachricht von meines Vaters Tode zu Ohren gekommen, und er hatte es für seine Pflicht gehalten, mich aus Dankbarkeit gegen den Verstorbenen seine Dienste anzubieten. Auf ihn setzte ich jetzt meine Hoffnungen. Ich wußte, daß er von allen Vorgängen im Geschäft meines Vaters genaue Kenntnis gehabt, und hielt mich überzeugt, daß er auch von den Ermahnungen zwischen den beiden ehemaligen Kompagnons wissen mußte. So teilte ich ihm denn mit, was sich hier zugegetragen hatte — allerdings ohne des Anteils zu erwähnen, den mein Oheim an der ganzen Intrigue hatte. Und Pedro Alvarez tat, was ich von seiner Treue und Anhänglichkeit erwartet hatte. Obwohl er eine sehr weite Reise machen und Frau und Kinder zurücklassen mußte, brach er doch unverweilt von seinem jetzigen Wohnort nach Buenos Aires auf, um durch sein Zeugnis die Hinsichtigkeit der gegen mich erhobenen Ansprüche zu beweisen. Vor drei Tagen traf er hier ein und ließ sich von mir in einer langen, heimlichen Unterredung, die wir miteinander hatten, noch einmal ganz genau über die Sachlage unterrichten. Auch jetzt trug ich Bedenken, ihm von dem Verdacht zu sprechen, den ich gegen meinen Vormund hege. Ich nahm ihm nur das Versprechen ab, sich mit seinen Mitteilungen nicht an Manuel del Vasco, sondern direkt an das Gericht zu wenden. Ob er dennoch gegen diesen Rat gehandelt hat, oder ob mein Oheim auf andere Weise von seinen Absichten erfuhr — jedenfalls ist es auf keinen anderen als auf Sennor del Vasco zurückzuführen, wenn Pedro Alvarez gestern früh verhaftet wurde. Kann man sich eines gefährlichen Zeugen nicht mit Gift oder Bestechung entledigen, so muß es eben mit Gewalt geschehen.“

Wenn Ihr Verdacht zuträfe — es wäre der abgefeimteste Spionendreck, von dem ich jemals vernommen, aber sagten Sie mir nicht vorher, Alvarez sei zum Tode verurteilt gewesen? Beging er da nicht eine verhängnisvolle Unvorsichtigkeit, hierher zurückzuführen, und könnte nicht auch irgendein anderer ihn erkannt und seine Festnahme herbeigeführt haben?“

Conchita schüttelte mit Entschiedenheit den Kopf. „Alle unter dem General Rocca wegen politischer Vergehen Verurteilten sind beim Amtsantritt des neuen Präsidenten begnadigt worden. Die Verhaftung dieses Mannes ist eine Handlung rohester Willkür und ein himmelschreiendes Unrecht. Meinem Oheim, aber wird es zustatten kommen, daß wir eben wieder in einer Zeit politischer Unruhen leben. Es ist in solchen Zeiten bei uns zulande nicht schwer, einen Menschen für immer verschwinden zu lassen. Als ich gestern in der Wohnung des Sennor Alvarez von seiner Verhaftung erfuhr und mich dann während des ganzen Tages unerschrocken bemühte, die Erlaubnis zu einer Unterredung mit ihm zu erlangen, wurde es mir immer mehr zur letzten Überzeugung, daß mein Oheim erschossen ist, die Ursache des ersten Verbrechens durch ein zweites, auch schändlicheres zu treten.“

„Das aber soll ihn nicht gelingen“, rief Werner. „Sie werden mir gestatten, Sennorita, von dieser Stunde an Ihre Sache zu der meinigen zu machen, und Argentinien müßte nicht das geringste Anrecht darauf besitzen, unter die privilegierten Staaten gerechnet zu werden, wenn es unmöglich sein sollte, der Wahrheit und der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.“

Die Große Polizeiausstellung Berlin 1926.

Die Große Polizeiausstellung Berlin 1926, die unter dem Patronat des Reichspräsidenten und des Reichsministers des Innern steht, ist ein Ereignis von internationaler Bedeutung. Sie ist die größte Ausstellung ihrer Art, die je in Deutschland abgehalten wurde. Die Ausstellung zeigt die neuesten Erfindungen und Fortschritte der Polizeiwissenschaften. Sie ist ein Beweis für die hohe Kultur und den hohen Stand der deutschen Polizei.



Uebersicht der Bühne



Ein Panzerwagen der Schutzpolizei



Gertrud Eberle und Verlobter

Das Verlobungsbild der Gertrud Eberle, die am 1. Oktober 1926 mit dem Reichspräsidenten verlobt wurde. Das Bild zeigt die Braut in einem eleganten Kleid, das die Verlobung feiert.



Ein herrliches Brautpaar

Die Verlobung des kaiserlichen Kronprinzen Rupprecht mit Prinzessin Marie von Schweden, einer Nichte des schwedischen Königs, ist soeben offiziell bekannt gegeben worden und der Kronprinz zu den Festlichkeiten in Stockholm eingetroffen.

Berliner Brief.

Herbstmode des deutschen Outes. — Verkehrsprobleme. — Die Saison hat begonnen. Die billige Weinprobe.

Berlin, im September.

Zu Propagandazwecken für den deutschen Herzentum findet augenblicklich in Berlin eine Modenwoche statt, verbunden mit einem Schaufensterwettbewerb. Bei den Schaufenstern sind verschiedene interessante Schaufenster zu gestalten, ist eine schwierige Sache — und so sehen denn die Fenster so ziemlich alle gleich aus. Die Herren haben aber auch ihre „Autausstellung“ gehabt und sind wohl zufrieden. Sie konnten an Hand der neuesten Modellen genau feststellen, was sie diesen Herbst tragen wollen oder richtig. Wir haben nicht viel Bemerkungen der Mode bemerkt, außer daß die Herren wieder eingeführt werden und daß der Chapeau einander zu Geden kommt.

In Deutschland wird es jetzt ebenso, wie es seit Jahren schon in Amerika der Fall ist, die Straßen der Hauptstädte, namentlich Berlin, sind so mit Automobilen vollgestopft, daß bald kein Durchkommen mehr ist. Wer die Straßenbahn benutzen will, muß sehr viel Geduld haben, da es ihm passieren kann, daß er eine halbe Stunde braucht, um überhaupt an eine Stelle herauszukommen. In der Innenstadt, wo die Straßenbahnstellen noch weiter auf dem Fahrdamm liegen, muß derjenige, der in die Straßenbahn einsteigen will, die Fahrkarte der Automobilen passieren. Klügeren auf das Fußgängerpublikum gibt es nicht mehr und so fahren die Chauffeurs ruhig weiter, wenn sie nicht durch irgend ein Hindernis zum Stehen gezwungen werden. Bis die endlose Reihe der Automobilen vorbei ist, ist die Straßenbahn auch bereits fort, und man muß auf die nächste warten, die her sich langsam das Spiel wiederholt. Dazwischen kommt dann noch so ein Unglück von Autos an, das man schon gar nicht mag, die Straße zu verstopfen.

Dieses lästige Hindernis besteht in ein Problem, das auch die besten Köpfe auf diesem Gebiete nicht zu lösen vermögen. Man hat schon die verschiedensten Vorschläge gemacht, ohne daß einer ausföhrbar gewesen wäre. In den Straßenstädten, wo Verkehrsverhältnisse haben, kann man, wenn man sich genau nach den Regeln verhalten richtet, ohne Gefahr die Straße überqueren. Dafür steht aber dann an der Ecke eine Schlange von Automobilen, die

nur so langsam weiterkommen, daß man zu Fuß keine schneller gehen kann.

Etwas ängstliche Damen tun sich einem „Verkehrstoten“ anzuvertrauen. Dieser Verkehrstote ist recht einträglich. Es gibt einzelne Stellen in der Innenstadt, die einfach für den Fußgänger unpassierbar sind. Wer das weiß, wird sich eine andere Stelle aussuchen und wer das nicht weiß, der steht unter Umständen halbstundenlang. So beobachtete ich neulich eine Dame, die an einer Ecke des Tiergartens die Straße überqueren wollte. Ihre Freundin hatte einen ähnlichen Moment erwischt und stand auf der anderen Seite. Für den Zuschauer war es sehr komisch, zu beobachten, was für Anstrengungen die Dame machte, zu ihrer Freundin zu gelangen. Jedem Auto streckte sie ihren hochgehobenen Arm entgegen (wie es der Verkehrstote dem „Dollmann“), da aber die Dame kein Verkehrszeichen war, kümmerte sich um ihre Halbesonne kein Mensch. Wenn gerade eine Kasse war, sprang die Freundin „wie ein Schuß“. In demselben Moment aber, wenn sie den Fuß auf die Straße setzte, kam von irgend einer Seite ein Auto, hinterher eine ganze Schlange von Autos und die Dame mußte zurück. Wenn sie ihr Vorhaben, auf die andere Straßenseite zu gelangen, nicht aufgegeben hat, steht sie vielleicht heute noch da. Es wird noch gar nicht mehr so lange dauern und wir werden über- und unterirdische Straßen haben. Die ängstliche Lösung!

Die Fußgänger werden jetzt auf den Hauptstraßen wieder viel Platz haben. Mit dem Wachsen der Bevölkerung werden die „Gärten“ vor den Restaurants und Cafés auch da, es in Berlin viele solcher „Gartenrestaurants“ gibt, werden viele Gärten, beschatteten und man wird viel Platz haben. Mit dem Verschwinden der Gärten ist der Verkehr endgültig eingesogen und die weiteren Läden und Ställe, die noch „draußen“ stehen, werden sehr bald verbracht sein. Die Sonne kommt nur noch auf Stunden und wartet nicht mehr viel, weil der Verkehr die Wärme mit fortträgt. Es ist ungewöhnlich, im Herbst seinen Hut zu tragen, wenn man mit dem sternenbesetzten Hut verfahren und mit dem anderen Hand den Mantel unter dem Arm zusammenzuhalten mag. Man sieht jetzt lieber wieder das Jackett der Polizei auf, was auch ein Leben wie in einem Sonnenbad wirkt. Man sieht überhaupt wieder viel mehr Menschen überall, da jetzt endgültig alle Häuser der großen Städte wieder belebt sind. In den Läden und Verkaufsstellen herrscht Hochbetrieb und zu den Hauptre-

staurants gibt es einen lebendigen Verkehr. Das Kino ist überhaupt zum Sammelplatz für alle geworden und so, wie man sich früher im Foyer eines Theaters traf, trifft man sich heute in den Vorhängen eines Lichtspieltheaters. Die Kinos sind mit einem raffinierten Luxus ausgestattet und man kann es reichlich beobachten, wohl verstehen, daß sich das Publikum darin wohlfühlt. Aber auch bei den Theatern merkt man, daß die Saison begonnen hat. Die Menschen legen gar keinen Wert mehr auf Sonne und Luft und es sind die Räume noch zum größten Teil in ihrem Bestande stehen, das ist gleichgültig, die Saison hat begonnen, der Sommer ist abgetan und jetzt geht man eben ins Theater.

Den Berlinern soll klar gemacht werden, daß man für billiges Geld wieder guten deutschen Wein trinken kann. Zu diesem Zweck werden am Oktoberfest 10.000 Flaschen Wein verschenkt. Einfach verschenkt, Rhein-, Mosel- und Saarweine, alles unversüßelt. Man braucht sich nur eine Karte auszufüllen, die man zum trinken möchte und schon bekommt man mit freundlichem Lächeln ein Glas trocken. Man darf aber auch andere Sorten probieren. Dann wird einem noch ein Prospekt überreicht, auf dem gedruckt steht, was man gebrauchen hat und was man noch trinken kann und wieviel der Wein kostet, resp. welche Summe man in diesem Falle zu zahlen hat, denn die Kostprobe kostet ja nichts. Das Publikum kann es noch gar nicht glauben, daß es wirklich gibt, die heute noch etwas verdienen, sie wittern einen „Trick“ dahinter. Aus diesem Grunde ist der Antrag zu dieser Probe noch kein Massenandrang geworden. Der Verein der Berliner Weinhändler veranstaltet diese großzügige Aktion. Wenn man aber hinunter in den kleinen Keller steigt und sich eine recht teure Karte zum „Probieren“ herauskauft, nach dem Grundsatze: „Was teuer ist, ist gut“, dann ist man auf dem Holzwege. Der Trick bei der Sache ist der, daß der billige Wein immer ist und mir persönlich haben einige billige Sorten besser geschmeckt wie verschiedene teurere Weine. Aber das ist nicht meine Sache zu entscheiden. R. Schlotter.

Immerwährend

werden den Bestellungen auf das „Immerwährend“ von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an viele von der Redaktion dankbar. Die Bestellungen sind, entsprechend.

